

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 11

Rubrik: Berner Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bilden; doch bietet sich noch bis Mitte Dezember Gelegenheit zum Besuch der Spiele. (Als in jeder Hinsicht wertvoll erwies sich das neu ins Repertoire aufgenommene altjapanische Puppenspiel «Kasane» — ein merkwürdiger Beweis, dass sich selbst tragische Stoffe für Marionetten eignen. Red.) Jedenfalls spürte man es schon von Anfang an, dass dieses Theater, an das Direktor *Alfred Altherr* SWB. und seine vielseitigen Hilfskräfte die konsequenten Bemühungen vieler Jahre gewendet haben, nun bereits seine feste Tradition besitzt, die den Autoren, den Ausführenden und dem Publikum feste Maßstäbe in die Hand gibt und eine stetige künstlerische Weiterentwicklung verspricht. *Carl Fischer* SWB. versteht es, beim Schnitzen und Ausstaffieren der Figuren eine individuelle Charakteristik mit einem Zug lächelnder künstlerischer Freiheit zu verbinden. Eine Kunst ist es auch, den Gesichtsausdruck jeder einzelnen Figur so zu spannen und dennoch im Gleichgewicht zu halten, dass diese Gestalt zu leben und an allen Situationen geistig teilzunehmen scheint, obgleich sich die Gesichtszüge nicht verändern.

Von grosser Bedeutung ist das Marionettentheater für die Arbeit der neugegründeten, von *Ernst Gubler* geleiteten Klasse für Bühnenmalerei an der Gewerbeschule Zürich. In den letzten Monaten konnte diese Klasse schon zweimal ihre Entwürfe und Bühnenmodelle in einer Ausstellung des Kunstgewerbemuseums zeigen. Nun figuriert sie zum ersten Male auch auf dem Theaterzettel. Die ersten Inszenierungen der neuen Spielzeit («Ungarische Nacht» von *Albert Ehrismann* und «Spuk im Gerichtshaus» von *Paul Altheer*, zwei an sich bescheidene Sachen) liessen erkennen, dass die jungen Zürcher

Bühnenmaler auch mit dem Räumlichen zustandekommen und nicht nur auf der Malfläche in Erinnerungen an Picasso, De Chirico und andere Erneuerer des künstlerischen Bühnenbildes zu schwelgen verstehen. Die dauernde Beschäftigung mit der leicht zu überblickenden und in Originalgrösse zu bewältigenden Puppenbühne ist für die Schüler wichtiger als das Entwerfen für das grosse Theater, das selbst nicht recht weiss, was ihm frommt. Und auf alle Fälle ist jede Inszenierung des Marionettentheaters ein neuer Beweis für die Bedeutung und den Erfolg eines Stils, der nicht naturalistisch-technisch verblüffen, sondern künstlerisch gestalten will. Dies gibt auch der überraschenden Illusionistik dieser Bühnenkunst den lebendig freien Spielcharakter. *E. Br.*

Im Koller-Atelier waren grossformatige Aquarelle von *Ernst M. Musfeld* aus Basel in Besazio ausgestellt. Aus ihrer intensiven Unmittelbarkeit leuchtet dem Betrachter die südliche Sonne und Ueppigkeit entgegen, besonders eindrucksvoll waren die verschiedenen Nahansichten von Gebüsch, Bäumen und Maisfeldern.

Die Veröffentlichungen des Insel-Verlages sind vom 2. November bis Jahresende in den obern Räumen der Buch- und Kunsthandlung Bodmer in Zürich ausgestellt. Bekanntlich ist die Insel im Hexensabbat des deutschen Verlagsbetriebs wirklich eine der wenigen Inseln eines sichern Geschmacks. Der Typus dieser kleinen intimen Ausstellungen ist gewiss der viel sympathischere als der grosser kunstgewerblicher Salons, in denen die Einzelheiten, auf die es in diesem Fall ankommt, in der Masse untergehen. *pm.*

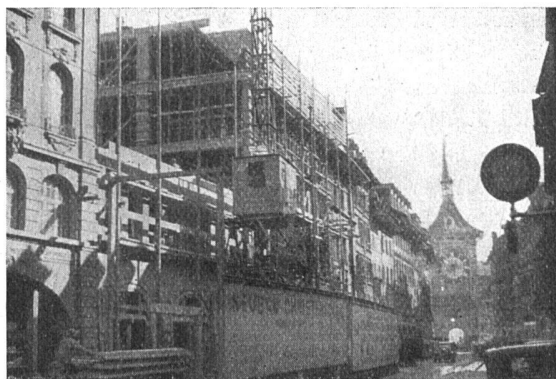
Berner Bauchronik

Geschäftsbauten in der Altstadt

Die neuern Geschäftsbauten im Stadtkern Berns weisen alle die gleichen Merkmale auf: Skelettbau in Eisenträgern oder Eisenbeton, dem Stand unserer heutigen Technik entsprechend, und nachherige Ummantelung mit massiven Sandsteinmauern, dem Standpunkt unseres Schönheitsempfindens und unserer Anpassungssucht entsprechend. Das findet hier so ziemlich jedermann ganz in der Ordnung, und erlaubt würde ein konsequent moderner Stadtbau überhaupt nicht. Man zieht vor, unwahr zu sein, und sagt dem Anpassung...! Vielleicht setzt einmal eine fruchtbare Diskussion ein über das Thema: Aufrichtige Architektur in alten Stadtteilen.

Eine Serie alter, baufälliger, ungesunder Wohnhäuser an der Badgasse ist nunmehr abgebrochen worden, um die bereits bestehenden, einseitig anstossenden gemeinnützigen Bauten zu ergänzen. Es ist erfreulich, festzustellen, dass die neuen Bauten die Entwicklung der letzten Jahre in ihrer Gestaltung einigermassen spüren lassen. Die

spätere Gegenüberstellung wird den Fortschritt verdeutlichen. Leider ist der letzte Häuserblock in Privathänden, so dass, städtebaulich betrachtet, immer noch kein befriedigendes Resultat herauskommen wird. *ek.*



Bern, Geschäftshausbauten in der Marktgasse

Berner Kunstchronik

Die Oktoberausstellung in der Kunsthalle brachte grössere Kollektionen von Werken *Otto Morachs* und *Arnold Brüggers*. Brüggers Malweise hat sich in letzter Zeit stark verfeinert, dazu ist sein Bildaufbau einfacher und klarer geworden. Sein Bestes gibt er in Landschaften und Architekturstücken von überzeugender formaler und farbiger Ausgewogenheit, aber auch Figürliches wie der «kranke Knabe» oder die «Orangenträgerin» packen uns durch malerische Feinheiten und psychologische Vertiefung. — Morachs neueste Schöpfungen sind weniger abstrakt, als man es früher von ihm gewohnt war. Sie wirken sogar in gewissem Sinn naturnah, ohne dabei an dekorativer Wirkung auch nur das geringste einzubüssen. Besonders ansprechend berührt uns die Reihe der Stilleben. — Dazu war das graphische Werk von *James Ensor* ungefähr in dem Umfang ausgestellt, wie es vor einem Jahr im Zürcher Kunsthaus zu sehen war.

Im Gewerbemuseum wurde am 17. Oktober eine schweizerische Theaterkunst-Ausstellung eröffnet. Sie umfasst eine kleine historische Abteilung und gibt dann einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Theaterkunst in der Schweiz. Dass es sich dabei nicht durchwegs um bahnbrechende Arbei-



Die Badgasse am Fuss der Berner Münsterterrasse vor der Sanierung

Ausstellung A. H. Pellegrini in Basel

Anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages stellt der Maler *A. H. Pellegrini* im November sein Oeuvre in sämtlichen Räumen der Basler Kunsthalle aus. Pellegrini gehört zweifellos zu den stärksten Begabungen der schweizerischen Künstlerschaft, besonders beherrscht er das schwierige Gebiet des Wandgemädes. Seine Fresken und Freskenentwürfe sind streng komponiert, ohne

Internationale Raumkunstausstellung «IRA» in Köln

Die Firma Gebrüder Schürmann zeigt in einer besonders umgebauten Etage ihres Kölner Hauses eine Ausstellung von Räumen, die sie nach Entwürfen deutscher und ausländischer Architekten herstellen liess. Neben den Deutschen Marcel Breuer, F. A. Breuhaus, Bruno Paul, Michael Rachlis, Mies van der Rohe und anderen findet man die Wiener Walter Sobotka und Ernst Lichtblau, den Tschechen Adolf Loos, aus Belgien Victor Bourgeois, aus Frankreich Pierre Barbe, Le Corbusier, aus der Schweiz Ernst F. Burckhardt BSA.

Die künstlerische Gesamtleitung der Ausstellung, die gegen Mitte Oktober eröffnet worden ist, liegt in den Händen der Architektin Ruth Hildegard Geyer-Raack, Berlin.

Das Protektorat der Ausstellung übernahm Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer.

ten handeln kann, ergibt sich schon daraus, dass die Veranstalter möglichste Vollständigkeit angestrebt haben. Immerhin ist viel Anregendes da, und weil es sich um einen ersten Versuch handelt, darf man keinen allzu strengen Maßstab anlegen. Es ist zu hoffen, dass die Veranstalterin, die Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur, die Mängel erkennt, die dem Unternehmen heute noch anhaften, und dass sie uns bald einmal eine künstlerisch einwandfreie Schau zeigen kann.

M. I.

schematisch zu erstarren, und lebensvoll, ohne in einen haltlosen Naturalismus zu zerfallen — die beiden Gefahren, von denen jedes Wandgemälde stets bedroht ist. Es ist sehr zu hoffen, dass das hervorragende Talent des Künstlers in Zukunft noch mehr als bisher für monumentale und grossdekorative Arbeiten in Anspruch genommen wird, wozu besonders auch Architekten beitragen können.

p. m.

Ein technischer Film über Massivdecken

In Erweiterung ihrer einschlägigen Fachliteratur stellt die Linoleum A.-G. Giubiasco, Verkaufszentrale Basel, Baufachleuten einen etwa 1000 m langen Film zur Verfügung, in welchem die Frage der Massivdecken im Wohnungsbau eine interessante Behandlung erfährt. Wiewohl sich die Bilder auf deutsche Verhältnisse beziehen (Versuchssiedlung Bietigheim, 20 Wohneinheiten) ist deren Vorführung auch für schweizerische Fachkreise aufschlussreich, weil die Arbeitsvorgänge fast ausnahmslos mit den bei uns üblichen übereinstimmen. Auf Wunsch kann dem Film ein kurzes Referat vorangehen. Fachverbänden, Baugenossenschaften und allen am Wohnungsbau interessierten Kreisen wird der Film gratis abgegeben bzw. vorgeführt.

Anmeldungen sind an die eingangs erwähnte Adresse zu richten.